



Die Taufe:

Eine Verbindung, die **trägt**.



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

Für viele Familien gehört die Taufe einfach dazu. Bei anderen reift die Entscheidung erst langsam. Mit der Überlegung, ein Kind taufen zu lassen, tauchen viele Fragen auf: Welchen Stellenwert hat die Taufe heute? Worin liegt ihr Ursprung? Und was bedeutet sie für uns ganz persönlich?

Es wäre schön, über all das in Ruhe nachdenken und vertrauensvoll mit jemandem reden zu können. Aber häufig fehlt die Zeit dazu. Erst recht, wenn kleine Kinder da sind, die jeden Tag aufs Neue die Welt mit unserer Hilfe erkunden wollen. Da macht es sich gut, zwischendurch schnell etwas nachlesen zu können.

Viel Freude dabei!

Bedeutung der Taufe	4–5
Ursprung der Taufe	6
Das Symbol des Wassers	7
Die Kindertaufe	8
Taufe – und danach?	9
Entscheidung für die Taufe	10
Taufe in jedem Alter	11
Die Rolle der Patinnen und Paten	12–13
Häufige Fragen zum Patenamnt	14
Häufige Fragen zur Taufe	15
Anmeldung zur Taufe	16
Das Taufgespräch	17
Rahmen der Taufe	18
Die Taufvorbereitung	19
Die Taufe selbst – der große Moment	20–21
Möglichkeiten des Mitwirkens	22–24
Beispielhafte Taufsprüche	25–27
Impressum	27



Taufe: Sichtbares Zeichen für die
Gemeinschaft mit Gott.



Ein Kind zu bekommen, gehört zu den bewegendsten Erfahrungen, die es im Leben gibt. Viele Menschen nehmen daran Anteil. Sie alle sind berührt von dem Wunder der Geburt.

Für Vater, Mutter und alle, die sich die Erziehung teilen, bedeutet die Ankunft des kleinen Erdenbürgers noch mehr. Der Alltag verändert sich völlig. Plötzlich tauchen Fragen auf, die weit über das Bisherige hinausgehen: Was wünschen und erhoffen wir uns für unser Kind? Welche Bedeutung hat Gott für unser Leben? Welche Werte soll unser Kind mit auf seinen Weg bekommen und vor welchen Erfahrungen möchten wir es lieber bewahren? Und: Können wir das überhaupt?

In der Taufe vertrauen wir unsere Freude über das neue Leben, aber auch unsere Ängste und Zweifel Gott an. Die Liebe Gottes gilt nicht nur unserem Kind: Sie gilt auch den Eltern, den Patinnen und Paten, den Freundinnen und Freunden und den Verwandten, die das Kind in ihrer Gemeinschaft aufnehmen und es auf seinem Lebensweg begleiten. Denn die Taufe bedeutet, dass wir Menschen nicht uns selbst überlassen sind.

Dabei richtet sich die Zusage, dass wir von Gott angenommen sind, an jede Einzelne und jeden Einzelnen persönlich. Gott hat uns bei unserem Namen gerufen, das heißt, wir werden als besondere, einzigartige Menschen betrachtet. Gott nimmt uns an, so, wie wir sind, mit allen Stärken und Schwächen. Mit der Taufe sagt uns Gott: Ich begleite dich ein Leben lang. Denn du bist mein.

Das Wort „taufen“ stammt ursprünglich von dem Adjektiv „tief“ ab. Es heißt im wörtlichen Sinne also neben „ein- oder untertauchen“ auch „tief werden“. Das ist eine schöne Bezeichnung dafür, was das Geschenk der Liebe Gottes bedeutet.

Eintauchen in die Gemeinschaft mit Christus.



Von ihren Anfängen an haben sich Christinnen und Christen durch die Taufe zu ihrem Glauben bekannt – gerade zu Zeiten der Christenverfolgung, als dies mit hohen persönlichen Risiken einherging.

Auch Jesus wurde getauft – von dem Prediger Johannes, den wir heute als „Johannes den Täufer“ kennen. Johannes war wie viele andere Menschen seiner Zeit der Auffassung, dass ein gerechtes Leben nötig sei, um vor Gott bestehen zu können.

Als Zeichen der Abkehr von einem gottesfernen Leben taufte Johannes die Täuflinge im Fluss Jordan. Das Untertauchen und anschließende Wiederauftauchen symbolisierte die Wende im Dasein und den Anfang eines neuen, befreiten Lebens, umschlossen und beschützt von Gottes Liebe. Diese Bedeutung spiegelt sich bis heute im Gebrauch des Taufwassers wider.



aus: J. Schnorr von Carolsfeld: "Die Bibel in Bildern", © Copyright 1990 by Hänssler Verlag, D-71087 Holzgerlingen – „Taufe Jesu“

Eine neue Dimension erlangte die Taufe mit dem Glauben an die Auferstehung Jesu Christi. Denn seitdem steht sie auch für die Botschaft der Erlösung und des ewigen Lebens. Seit dieser Zeit bedeutet die Taufe außerdem die Aufnahme des Täuflings in die Gemeinschaft der Kirche.

Im Matthäus-Evangelium steht, wie Jesus seine Jünger mit der Taufe beauftragt:

*„Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.
Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich
euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage
bis an der Welt Ende.“ (Matthäus, Kapitel 28, Vers 18–20)*

Das Symbol des Wassers.



Wasser ist die Quelle allen Lebens. Ohne Wasser versiegt das Leben. Zu allen Zeiten haben sich Menschen in der Nähe von Flüssen, Bächen und Quellen niedergelassen. Dort kann am ehesten Gemeinschaft entstehen.

Wasser ist lebensnotwendig und nützlich. Es hat aber auch Kraft und kann gefährlich werden.



Mit Wasser werden Staub und Schmutz abgewaschen. Wasser erfrischt und macht rein. In der Taufe wird darum sichtbar: So, wie wir das Wasser zum Leben brauchen, so brauchen wir Gott. Aus der Zuwendung Gottes können wir ein Leben lang schöpfen.

Auch heute ist von der Symbolkraft des Wassers bei der Taufe viel zu spüren:

Während der Taufe wird der Kopf des Täuflings dreimal mit Wasser benetzt. Dies kennzeichnet die Zugehörigkeit zu Gott und den Neubeginn des Lebens in der christlichen Gemeinschaft.

„Wasser allein tut's freilich nicht“, schreibt der Reformator Martin Luther, „sondern das Wort Gottes, das mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, der solchem Worte Gottes im Wasser traut.“

Bei jeder Taufe kommen also drei Dinge zusammen: das Wasser, das Wort Gottes und der Glaube. Als Christinnen und Christen setzen wir diesen Gedanken fort, indem wir in der Gemeinschaft das Wort Gottes, das in der Bibel steht, wach halten und versuchen, uns im täglichen Handeln davon leiten lassen.

Gottes Segen für das neue Leben!



In den Anfängen des Christentums wurden nur Erwachsene getauft. Im Laufe der Zeit gewann die Taufe im frühen Lebensalter an Bedeutung. Die Kindertaufe ist die christliche Form, das neue Leben zu begrüßen – mehr noch: es in allen seinen Facetten gutzuheißen und Gott um seinen Segen und seine Begleitung zu bitten.

Der Wunsch, das Ereignis der Geburt zu feiern, bezieht sich nicht nur auf den Tag der Geburt selbst. Er ist auch dann noch wach, wenn das Kind sich schon in seiner Einzigartigkeit und mit seinen Eigenarten gezeigt hat. Am häufigsten findet die Taufe deshalb im Alter von mehreren Monaten bis zu zwei Jahren statt. Jetzt haben sich Eltern, Geschwister und Kind auch ein wenig aneinander gewöhnt und der neue Rhythmus hat sich eingespielt. Das macht es leichter, innezuhalten und zurückzublicken.

Natürlich kann ein Säugling oder ein Kleinkind noch kein eigenes Bekenntnis zu Jesus Christus ablegen. Das sprechen die Eltern und Paten stellvertretend für das Kind aus. Aber die freie Willensentscheidung ist dem Kind nicht genommen, denn mit der Konfirmation wird das Taufversprechen bestätigt. Die Jugendlichen, die im Alter von 14 Jahren religionsmündig werden, entscheiden nun selbst über ihren weiteren christlichen Werdegang.

„Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.“ Markus 10,14



aus: J. Schnorr von Carolsfeld: "Die Bibel in Bildern", © Copyright 1990 by Hänssler Verlag, D-71087 Holzgerlingen – „Jesus segnet die Kinder“

Der **Anfang** eines **christlichen** Lebensweges.



Die Taufe im frühen Lebensalter engt nicht ein, sondern im Gegenteil: Sie macht frei für den Glauben!

Das Kind wird mit größerer Selbstverständlichkeit den Kindergottesdienst besuchen oder am Religionsunterricht teilnehmen. Dadurch lernt es schon früh die Bibel und christliche Wertvorstellungen kennen. Später ist es besser in der Lage, sich über Glaubensfragen eine eigene Meinung zu bilden. Die Erfahrung zeigt, dass erst eine christliche Erziehung die Grundlage dafür schafft, später einen eigenen Weg im Glauben zu finden.

Bei einer Säuglings- oder Kleinkindertaufe bekennen sich Eltern, Patinnen und Paten stellvertretend für das Kind zu ihrem Glauben an Gott und versprechen, für eine christliche Erziehung zu sorgen. Schon deshalb sollte die Taufe nicht als abgeschlossene Handlung betrachtet werden, sondern als Beginn eines christlichen Lebensweges – mit ganz bestimmten Folgen:

- Die Taufe bedeutet die Aufnahme in die christliche Kirche und in die Gemeinde vor Ort.
- Die Täuflinge werden von der Kirchengemeinde, in der sie wohnen, zu altersgemäßen Veranstaltungen eingeladen.
- In der Schule ist das Kind von vornherein zum evangelischen Religionsunterricht angemeldet.
- Etwa im siebten Schuljahr wird das Kind von der Gemeinde zur Teilnahme am Konfirmationsunterricht eingeladen.
- Als Kirchenmitglied hat das Kind später einmal bestimmte Rechte: Es kann nach der Konfirmation selbst Taufpatin oder Taufpate werden. Konfirmierte Kirchenmitglieder haben das Recht auf eine lebenslange Begleitung durch die Kirche, etwa wenn sie später kirchlich heiraten möchten. Auch können sie sich ehrenamtlich engagieren und in einer Kirchengemeinde Verantwortung übernehmen.

Alle Menschen sind eingeladen, Christen zu sein.



Wenn es um die Taufe geht, gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Viele Kinder werden heute nicht mehr in den ersten Lebenswochen getauft, sondern im Alter bis zu einem Jahr. Immer öfter werden Kinder im Grundschulalter getauft oder Jugendliche im Zusammenhang mit der Konfirmation. Zunehmend lassen sich auch Erwachsene taufen.

Manchmal kommt der Wunsch eines Kindes, sich taufen zu lassen, selbst für die Eltern unvermittelt. Besonders dann kann die Taufe ein Anlass sein, sich mit religiösen Fragen auseinander zu setzen und den eigenen Glauben zu vertiefen.

Eine große Rolle spielen natürlich die eigenen Kindheitserfahrungen mit der Kirche. Aber auch Kirche ändert sich. Außerdem gibt es innerhalb der Kirche, manchmal sogar von Nachbargemeinde zu Nachbargemeinde, unterschiedliche Strömungen und Gottesdienstkulturen. Deshalb ist es hilfreich, frühzeitig den Kontakt zu der Pfarrerin, dem Pfarrer oder anderen Mitgliedern der Gemeinde zu suchen.

Folgende Fragen können dabei helfen, zu einer eigenen Einstellung zu gelangen:

- Welche Nähe oder Entfernung habe ich selbst zur Kirche?
- Möchte ich, dass mein Kind evangelisch wird, und fühle ich mich diesem Glauben verbunden?
- Wünsche ich mir, dass mein Kind eine christliche Erziehung erfährt – also die Bibel und christliche Wertvorstellungen kennen lernt und kirchliche Veranstaltungen besucht?
- Fühle ich mich in der Gemeinde vor Ort gut aufgehoben und kann ich mir vorstellen, dass mein Kind in diese Gemeinde hineinwächst?
- Besteht vielleicht eine engere Bindung an eine andere Gemeinde? Dann kann man überlegen, das Kind eventuell dort taufen zu lassen.

Taufe
in jedem
Alter



Kindertaufe:

Ben Noah, 9 Monate

Der kleine Ben ist der Nachzügler in seiner Familie. Sein Bruder ist schon 17, als er zur Welt kommt. Froh und dankbar über die Geburt, beschließen Bens Eltern, ihren Sohn bald taufen zu lassen. Als Leiterin einer evangelischen Kindertagesstätte hat seine Mutter eine intensive Beziehung zu ihrer Gemeinde. Genau dort findet die Taufe in einer bewegenden Feier statt.



Taufe im Schulalter:

Paula, 8 Jahre

Paula hat einiges miterlebt: Im Kleinkindalter ist sie mit ihren Eltern in eine neue Stadt gezogen. Dort entsteht – auch durch den Besuch des evangelischen Kindergartens – ein intensiver Kontakt zur evangelischen Gemeinde. Die persönliche Beziehung zur Pfarrerin gibt den Ausschlag, Paula vor ihrer Einschulung taufen zu lassen. „Schön, dass sie die Taufe aktiv miterleben konnte“, freuen sich die Eltern.



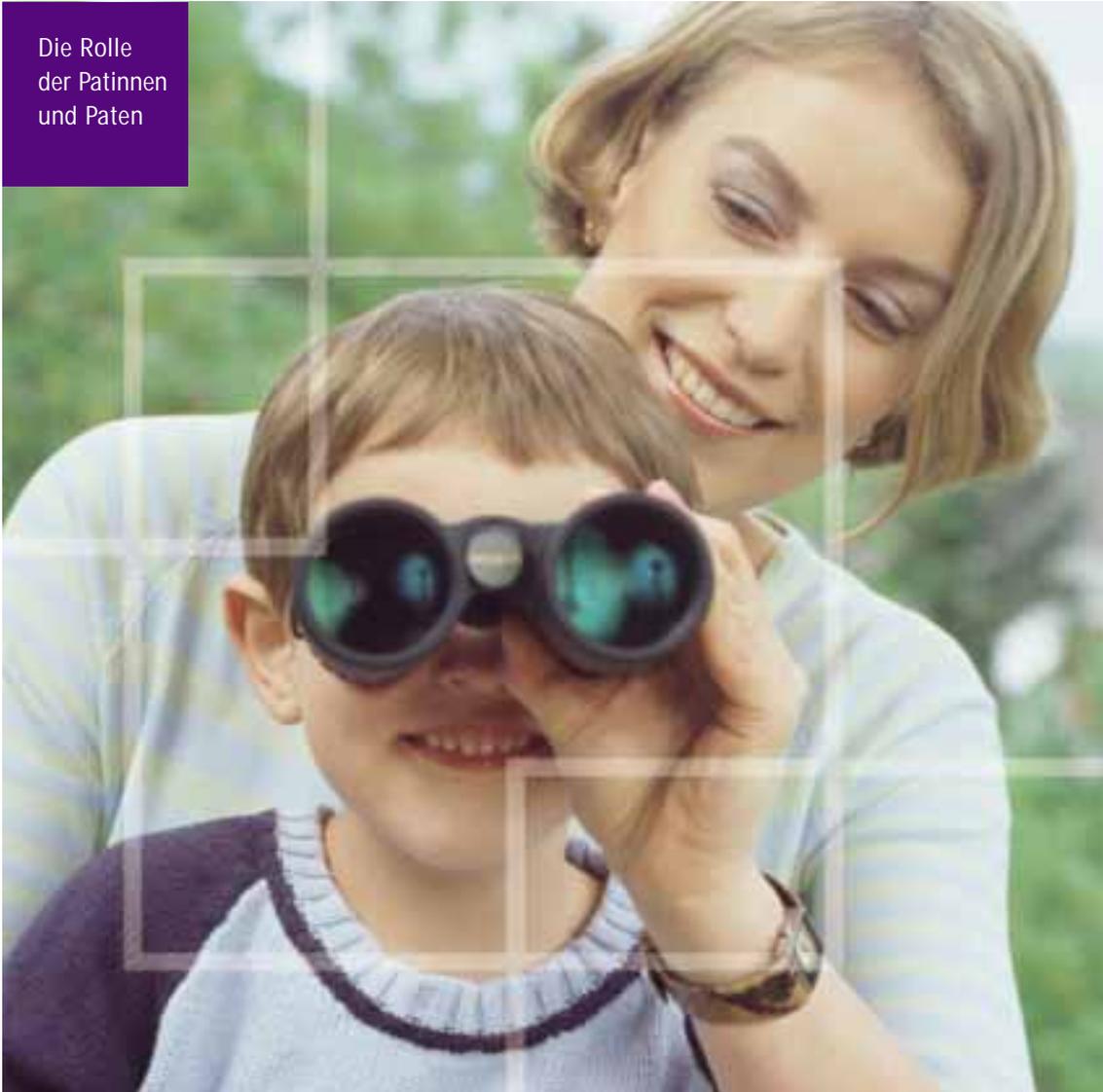
Taufe vor der Konfirmation:

Katrin, 13 Jahre

„Warum nicht?“, denkt Katrin, als ihre Freundin vorschlägt, den Konfirmandenunterricht zu besuchen. Erstaunt bemerkt sie, dass dort nicht nur über Gott geredet wird: Mit ihrer Konfirmandengruppe besucht sie ein Behindertenheim der Diakonie – und sogar ein Bestattungsinstitut. Irgendwann steht für Katrin fest, dass sie sich taufen lassen möchte. Obwohl ihre Eltern aus der Kirche ausgetreten sind, unterstützen sie Katrin nach Kräften.



Auch im Erwachsenenalter ist jederzeit eine Taufe möglich. Nehmen Sie dazu am besten Kontakt zu Ihrer Wohnortgemeinde auf oder zu einem Pfarrer bzw. einer Pfarrerin, die Sie bereits kennen.



Patenschaft: Eine Beziehung,
die **mitwächst**.



Schon bei der Überlegung, wer als Patin oder Pate in Frage kommt, wird deutlich, wie wichtig dieses Amt ist. In Patinnen und Paten setzen die Eltern Vertrauen – und Zutrauen: Sie überlegen genau, wer in der Lage sein könnte, eine intensive Beziehung zu ihrem Kind aufzubauen und diese über längere Zeit hinweg zu vertiefen.

Die Wahl der Patinnen und Paten konzentriert sich meist auf Menschen, die man sehr gut kennt und denen man sich verbunden fühlt. In Frage kommen alle, die gerne bereit sind, das Kind auf seinem Weg zu begleiten, und dies vielleicht auch ohne offizielle Patenschaftsurkunde angestrebt hätten. Das können die engsten Familienangehörigen sein. Manches spricht auch dafür, gute Freundinnen oder Freunde in Betracht zu ziehen, gerade weil sie dem Kind später zusätzliche Anregungen und andere Sichtweisen bieten können.

Genauso wie die Eltern versprechen auch die Patinnen bzw. Paten bei der Taufe, das Kind auf seinem Weg zum Glauben zu begleiten und ihm, unterstützt von der Gemeinde, christliche Werte und Traditionen zu vermitteln.

Bei der Taufe werden die Patinnen bzw. Paten und die Eltern gefragt:

– ob sie das Kind taufen lassen möchten als Zeichen der Verbundenheit mit Gott

– ob sie bereit sind, das Kind im christlichen Sinne zu erziehen und es auf seinem Weg zum Glauben zu begleiten und zu bestärken

Eine lebendige Patenschaft kann für alle Beteiligten – das Kind, seine Eltern und natürlich die Patinnen oder Paten – eine Bereicherung sein. Schön ist es, wenn die Patinnen und Paten nicht nur an Weihnachten oder am Geburtstag den Kontakt zu ihrem Patenkind suchen. Die Patinnen oder Paten können ihrem Patenkind zum Beispiel jedes Jahr zum Tauftag gratulieren und dies als Anlass für einen Besuch oder einen gemeinsamen Ausflug nehmen. Vielleicht findet sich ja auch die Zeit, gemeinsam in der Kinderbibel, die zur Taufe geschenkt wurde, zu lesen.



Wer kann Taufpatin oder Taufpate sein?

Patinnen und Paten sollen konfirmierte Mitglieder der evangelischen Kirche sein. Angehörige einer anderen christlichen Kirche können vom Konfirmationsalter an Patin oder Pate werden.

Wie alt müssen die Patinnen oder Paten mindestens sein?

Die Übernahme des Patenamtes ist ab der Konfirmation möglich, so dass bereits Jugendliche Patin oder Pate werden können.

Wie viele Taufpaten sind zulässig?

Mindestens eine Patin oder ein Pate ist vorgesehen – häufig werden aber zwei Paten benannt. In Ausnahmefällen kann eine Patenschaft auch nachträglich übernommen werden.

Haben Patinnen und Paten eine Vormundschaftsaufgabe, falls den Eltern etwas zustoßen sollte?

Nein. Diese Auffassung stammt aus Zeiten, als es noch keine staatlich geregelten Möglichkeiten der Betreuung gab, und gilt heute nicht mehr.

Wann endet das Patenamt?

Das Patenamt mit dem Auftrag, die christliche Erziehung des Patenkindes zu unterstützen, findet mit der Konfirmation (Religionsmündigkeit) des Kindes so etwas wie einen Abschluss. Oft entsteht aber eine lebenslange intensive Beziehung zwischen Patenkind und Patin bzw. Pate.

Kann man das Patenamt niederlegen oder erlischt es mit dem Austritt aus der Kirche?

Das Patenamt kann nicht nachträglich niedergelegt oder aberkannt werden.

Was geschieht, wenn sich im Verwandten- oder Bekanntenkreis der Eltern keine Patin oder kein Pate findet?

In einem solchen Fall muss auf die Taufe nicht verzichtet werden. Im Gespräch mit der Pfarrerin/dem Pfarrer findet sich meist eine Lösung. Unter Umständen kann auch ein Mitglied der Gemeinde die Patenschaft übernehmen.



Müssen die Eltern selbst Mitglied der Kirche sein?

Bei Nichtmitgliedschaft kann die Taufe des Kindes ein Anlass sein, über den (Wieder-)Eintritt in die Kirche nachzudenken.

Vorgeschrieben ist die Mitgliedschaft lediglich für die Patinnen und Paten. Jedoch erklären sich die Eltern – genauso wie die Patinnen und Paten – bereit, für eine christliche Erziehung zu sorgen, etwa, indem das Kind am Kindergottesdienst oder anderen Angeboten der Gemeinde teilnehmen kann.

Was, wenn die Eltern verschiedenen Konfessionen angehören?

Die Taufe in der evangelischen Kirche wird von allen Kirchen anerkannt, die sich der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) angeschlossen haben, darunter die Römisch-katholische Kirche und die Orthodoxen Kirchen.

Warum gibt es keine ökumenische Taufe?

Da die Taufe zugleich die Aufnahme in eine bestehende Gemeinde vor Ort bedeutet, erfolgt sie immer entweder evangelisch oder katholisch.

Muss das Kind in der Wohnortgemeinde getauft werden?

Auf Wunsch kann die Taufe auch in einer anderen evangelischen Gemeinde stattfinden. Dafür gibt es ein besonderes Formular, das von der Heimatgemeinde ausgestellt wird.

In welcher Form findet der Gottesdienst zur Taufe statt?

In der Regel wird die Taufe im Rahmen eines sonntäglichen Gemeindegottesdienstes gefeiert. Erkundigen Sie sich danach, was in Ihrer Gemeinde üblich ist, und sprechen Sie Ihre Wünsche offen an.

Wie lange ist die Taufe gültig?

Aus evangelischer Sicht bleibt die Taufe ein Leben lang gültig. Denn die Zusage, dass wir von Gott angenommen sind, gilt ein Leben lang. Darum muss nach einem Kirchaus- und erneuten Kircheneintritt bzw. nach einem Übertritt aus einer anderen christlichen Kirche auch nicht erneut getauft werden.

Praktische Schritte.



Erstkontakt: Nehmen Sie zunächst Kontakt zu Ihrer Kirchengemeinde auf: Die Adresse steht im Gemeindebrief, der in vielen Gemeinden regelmäßig verteilt wird. Oder Sie schauen im Telefonbuch unter „Kirche, evangelisch“ nach.

Tipp: Am besten besuchen Sie vorab einen Gottesdienst in Ihrer Kirchengemeinde. Dabei lernen Sie auch das Kirchengebäude kennen und können sich mit den Formen des Gottesdienstes vertraut machen.

Anmeldung: Am einfachsten ist es, Sie rufen im Gemeindebüro oder im Pfarramt an und vereinbaren einen Termin mit der Pfarrerin oder dem Pfarrer. Die eigentliche und verbindliche Anmeldung zur Taufe erfolgt oft im Rahmen eines Gesprächs.

Abstimmen des Tauftermins: Damit sich sowohl die Kirchengemeinde als auch Sie selbst darauf einstellen können, sollte das Taufdatum möglichst früh abgesprochen werden. Die Erfahrung zeigt, dass zwischen Anmeldung und Taufe etwa sechs bis acht Wochen liegen sollten.

Bitte klären Sie vorab mit den Taufpatinnen und -paten, welche Termine in Frage kommen. Die Pfarrerin oder der Pfarrer achtet gleichzeitig darauf, dass es nicht zu Überschneidungen mit anderen Gemeindeveranstaltungen kommt, und bespricht mit Ihnen, wann und in welcher Form der Gottesdienst zur Taufe stattfinden kann.

Checkliste Formulare:

- Familienstammbuch, falls vorhanden
- Geburtsurkunde (Bescheinigung „für religiöse Zwecke“)
- Falls die Patinnen bzw. Paten ihren ersten Wohnsitz nicht in der Gemeinde haben, in der das Kind getauft wird: Patenscheine als Nachweis der Kirchengemeindegliederung der Paten
- Bei einer Taufe in einer anderen Gemeinde: Bescheinigung der Heimatgemeinde („Dimissoriale“)

Reden über Gott und die Welt.



Vor jeder Taufe findet gemeinsam mit der Pfarrerin/dem Pfarrer das sogenannte Taufgespräch statt. Dies ist eine gute Gelegenheit, sich in Ruhe kennen zu lernen und persönliche Fragen zu klären. Auch allgemeine Glaubensfragen und kritische Gedanken haben hier ihren Raum. Scheuen Sie sich also nicht, solche Themen anzusprechen!

Keine Pfarrerin und kein Pfarrer erwartet von Ihnen, dass Sie mit allem, was die Kirche macht, übereinstimmen. Außerdem tut es gut, kritische Themen schon vor der Taufe zu besprechen, um unbelastet in die Tauffeier zu gehen. Ein interessantes Gespräch kann auch entstehen, wenn Sie darüber reden, was die Eltern, Patinnen und Paten bei der Taufe versprechen und wie eine christliche Erziehung heute aussehen kann. Ihre Pfarrerin oder Ihr Pfarrer kann Ihnen hierzu wertvolle Hinweise geben.

Ein wichtiger Teil des Taufgesprächs ist es natürlich, den Ablauf der Taufe durchzugehen und über Mitwirkungsmöglichkeiten beim Taufgottesdienst zu reden. Das Taufgespräch kann im Pfarramt oder bei Ihnen zu Hause stattfinden. Dies gibt Ihnen die Möglichkeit, für einen Rahmen zu sorgen, in dem Sie sich wohl fühlen.



Verschiedene Formen des Gottesdienstes.



Die Taufe innerhalb des Gemeindegottesdienstes verdeutlicht am ehesten die Aufnahme des Kindes in die Gemeinde. Deshalb wird diese Form empfohlen. Manche Gemeinden bieten darüber hinaus eigene Taufgottesdienste an. In beiden Fällen sind die Eltern eingeladen, sich in einem bestimmten – von der Gemeinde vorgegebenen – Rahmen an der Planung und der Gestaltung des Gottesdienstes zu beteiligen.



Eine ganz besondere Form ist die Taufe im Rahmen der kirchlichen Trauung: Es ist keine Seltenheit, dass ein Brautpaar schon ein oder zwei Kinder „mitbringt“. Diese können während des Traugottesdienstes getauft werden. So, wie das Ehepaar den Segen Gottes erhält, so werden auch die Kinder diesem Segen unterstellt.

Tipps zum Verhalten in der Kirche:

So schön bleibende Erinnerungen auch sind – häufiges Klicken und Blitzen des Fotoapparates kann sehr störend wirken. Oft besteht aber die Möglichkeit, im Anschluss an die Taufe Bilder am Taufbecken zu machen. Fragen Sie einfach danach!

Ihre Pfarrerin oder Ihr Pfarrer kann Ihnen auch Tipps geben, wohin Sie mit Ihrem Kind gehen können, falls es sehr unruhig wird.



Auswählen eines Taufspruchs:

Ein besonderer Teil der Taufvorbereitung ist es, für das eigene Kind einen Taufspruch auszuwählen. Dieser kann zu einem geistlichen Motto für das ganze Leben werden. Die Bibelverse, die als Taufspruch in Frage kommen, handeln meist von ganz zentralen Themen: von der Liebe Gottes, von Frieden und Gerechtigkeit und von der Hoffnung, die wir aus dem Glauben schöpfen. Der Taufspruch steht auf der Taufurkunde, auf den Patenurkunden und in den Kirchenbüchern.

-> Vorschläge für mögliche Taufsprüche finden Sie ab Seite 25 oder unter www.taufspruch.de

Taufkerze:

Viele Eltern wünschen sich ein Erinnerungsstück, das den Tag der Taufe überdauert. Jesus hat von sich selbst gesagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ (Joh. 8, 12). Die Kerze, die das Taufkind nach der Taufe bekommt, erinnert an die Bedeutung Jesu für unser Leben.



Die Taufkerze wird von manchen Gemeinden als Geschenk überreicht, sie kann aber in Absprache mit der Pfarrerin oder dem Pfarrer auch gekauft oder selbst gestaltet werden. Vielleicht ist ja eine Patin oder ein Pate daran interessiert, diese Aufgabe zu übernehmen? Besonders schön ist der Brauch, die Taufkerze später immer zu besonderen Anlässen anzuzünden – zum Beispiel zum Jahrestag der Taufe.

Taufkleid oder -kleidung:

In manchen Familien ist es Tradition, einem Säugling zur Taufe ein Taufkleid anzuziehen. Die Farbe Weiß symbolisiert die Reinheit. Bestimmte Kleidervorschriften für die Taufe gibt es aber in der evangelischen Kirche nicht.

Die Taufe selbst – der große Moment.



Endlich ist er da – der große Tag. Je nach der Form des Gottesdienstes ist die Taufe unterschiedlich in das Geschehen eingebettet. Im sonntäglichen Gemeindegottesdienst kann sie sowohl vor als auch nach der Predigt stattfinden. Vor der Taufe wird das Taufevangelium verlesen und das Glaubensbekenntnis gesprochen. (Evangelisches Gesangbuch, Nr. 804: „Das Apostolische Glaubensbekenntnis“). Danach folgt die eigentliche Taufhandlung:



– Tauffrage an Eltern, Patinnen und Paten



– Eingießen des Taufwassers



– Taufe mit Wasser und Taufformel: „Ich taufe dich auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“

– Segnung mit Handauflegung



– Anzünden der Taufkerze



– Segnung der Familie

Der Taufteil endet mit einem Gebet für den Täufling und die Familie. Kurz vor Abschluss der Taufe besteht für die Mitglieder der Taufgesellschaft die Möglichkeit, sich an der Gestaltung der Fürbitten zu beteiligen. Häufig wird an dieser Stelle auch das Vaterunser gebetet. (Evangelisches Gesangbuch, Nr. 813: „Vater unser“).



Auch wenn hier alles perfekt aussieht: Perfektion wird nicht erwartet. Gerade bei einer Kindertaufe geht es oft turbulent zu. Gut zu wissen: Die Pfarrerin oder der Pfarrer führt Sie und Ihre Taufgesellschaft sicher durch die Taufe.

Möglichkeiten
des
Mitwirkens



Wie **Sie selbst** den Gottesdienst
mitgestalten können.



Viele Pfarrerinnen und Pfarrer begrüßen es, wenn Sie – sofern es die Form des Gottesdienstes zulässt – eigene Vorschläge zur Gestaltung einbringen und so die Taufe zu einem noch persönlicheren Erlebnis werden lassen. Hier einige beispielhafte Ideen:

– Gestaltung der Fürbitten:

Als Taufeltern können Sie kleine farbige Zettel vorbereiten, die Sie mit der Einladung zur Tauffeier verschicken. Alle Gäste werden gebeten, eigene Wünsche für das Kind auf dem Blatt zu notieren und dieses zur Taufe mitzubringen. Während des Taufgottesdienstes werden die Fürbitten verlesen und z. B. an große blühende Zweige geheftet. Die Zettel können die Form von Blättern, aber auch andere Formen haben (z. B. Fisch, Herz, Sonne oder Blüte). Später lässt sich daraus ein Album als Erinnerung an die Taufe gestalten.

- Fürbitten als Gebet für die Sinne:

Neben der Möglichkeit, „Wunsch-Zettel“ aus farbigem Papier zu gestalten, können die Fürbitten auch in Form eines Gebetes vorgetragen werden. Hierzu wird – nach der eigentlichen Taufhandlung – abwechselnd z. B. folgender Text gesprochen:

Gott, wir bitten dich für (Name des Kindes):

...**stärke seine/ihre Hände** und alles, was sie tun. Sie mögen zart und behutsam sein im Helfen, Trösten und Segnen.

...**erhelle seine/ihre Augen**, damit sie das Schöne in der Welt sehen und Menschen sich freuen, wenn sie von ihm/ihr angeschaut werden.

...**öffne seine/ihre Ohren**, damit sie hellhörig sind, wenn jemand um Hilfe ruft; damit er/sie ein offenes Ohr für andere hat und aufmerksam in sich selbst hineinhorchen kann.

...**besänftige seinen/ihren Mund**, damit er freundliche Worte sagt, wem immer er/sie begegnet, aber auch schweigen kann bei einem Geheimnis.

...**wecke seine/ihre Nase**, damit er/sie den Duft der Blumen, des Brotes und geliebter Menschen riecht und sich daran freuen kann.

...**schütze sein/ihr Herz**, damit es stark bleibt, auch wenn andere ihn/sie verletzen, und damit es vor Freude springt, wenn er/sie mit anderen lacht.

Darum bitten wir dich, Gott, heute und alle Tage. Amen.



– Musikalische Gestaltung des Taufgottesdienstes:

Vielleicht kennen Sie Lieder, die Ihnen im Zusammenhang mit der Taufe bedeutungsvoll erscheinen, oder Sie möchten den Gottesdienst mit einem Instrument begleiten lassen (besonders geeignet für Gitarre: „He’s got the whole world in his hands“ bzw.: „Meinem Gott gehört die Welt“). Fragen Sie die Pfarrerin oder den Pfarrer, ob und in welcher Form Sie Ihre Vorschläge einbringen können.

Häufig besteht die Möglichkeit, sich generell an der Liedauswahl zu beteiligen. Das Evangelische Gesangbuch hält viele Lieder bereit, die sich für die Taufe anbieten:

- 171 Bewahre uns Gott
- 200 Ich bin getauft auf deinen Namen
- 206 Liebster Jesu, wir sind hier
- 211 Gott, der du alles Leben schufst
- 317 Lobe den Herren
- 408 Meinem Gott gehört die Welt
- 425 Gib uns Frieden jeden Tag
- 574 Segne dieses Kind
- 577 Kind, du bist uns anvertraut
- 625 Wir strecken uns nach dir
- 643 Viele kleine Leute



Die thematische Zuordnung kann Ihnen die Wahl des Taufspruchs erleichtern. Weitere passende Verse finden Sie unter www.taufspruch.de oder direkt in der Bibel. Dort können Sie auch die entsprechende Textstelle für den Spruch, der Ihnen gefällt, nachschlagen.

Frieden

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
(Matthäus 5,9)

Zum Frieden hat euch Gott berufen. (1. Korinther 7,15)

Glaube

Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt! (Markus 9,23)

Christus spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben!“ (Johannes 11,25)

Hoffnung

Der Herr ist meine Stärke und mein Schild; auf ihn hofft mein Herz und mir ist geholfen. (Psalm 28,7)

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.
(Psalm 37,5)

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.
(Römer 12,12)

Licht

Gott, „bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“ (Psalm 36,10)

Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! (Jesaja 60,1)

Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. (Epheser 5,8.9)

Christus spricht: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“
(Johannes 8,12)



Liebe

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm. (1. Johannes 4,16)

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! (1. Korinther 16,13)

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2. Timotheus 1,7)

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! (1. Johannes 3,1)

Schutz und Vertrauen

Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? (Psalm 27,1)

Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. (Psalm 91,11.12)

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. (Jesaja 43,1)

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. (1. Petrus 5,7)

Segen

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. (1. Mose 12,2)

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. (4. Mose 6, 24-26)

Wort Gottes

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. (Psalm 119,105)

Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost, denn ich bin ja nach deinem Namen genannt. (Jeremia 15,16)

Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen. (Matthäus 24,35)

Zuversicht

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr. (Jesaja. 54, 19)

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten. (Psalm 43,3)

Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
(Psalm 121,2)

Jesus spricht: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“
(Johannes 6,35)

Buchtipp:

– Birgit Müller, Irene Dannemann: „Taufe feiern. Den Taufftag sinnvoll planen, gestalten, erleben“, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2002 (ISBN: 3579009451)

Kinderbibeln:

- „Gütersloher Erzählbibel“; Diana Klöpfer, Kerstin Schiffner, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2004 (ISBN: 3-579-05466-X)
- „Neukirchener Kinderbibel“; Irmgard Weeth, Kees de Kort; Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 2003 (ISBN: 3-920524-52-7)
- „Komm, freu dich mit mir“; Karin Jeromin, Rüdiger Pfeffer; Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1999 (ISBN: 3-438-04010-7)
- „Kinderbibel“; Werner Laubi, Annegret Fuchshuber, Kaufmann Verlag, Lahr 1992 (ISBN: 3-7806-2409-5)

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, September 2004

Redaktion: Ksenija Auksutat (verantwortlich),
Hermann Birschel, Dietmar Burkhardt,
Dr. Irene Dannemann, Martin K. Reinel

Fotos: Eberhard Hoch, Gisela Lange/Fotowerk

Gestaltung: Beate Sander, Axel Klotsch

Druck: Druckkollektiv GmbH

QUELLENANGABEN:

Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers; Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2000, in der revidierten Fassung 1984

Die Bibel in Bildern: 240 Darstellungen, erfunden und auf Holz gezeichnet von Julius Schnorr von Carolsfeld; Neuhausen-Stuttgart, (Hänsler Verlag.) 1990

Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau; Frankfurt/Main 1993

www.ekhn.de

Diese Broschüre wurde überreicht von: